Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1883

15.11.1883 (No. 271)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag. 15. November.

№ 271. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1883.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 14. November.

Wie aus **Berlin** telepraphirt wird, ist Herr v. Giers heute früh nach Friedrichsruhe abgereist. Das „Journal de St. Petersbourg", das Organ des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, bemerkt dazu, die Reise fände statt in Folge der liebenswürdigen Einladung des berühmten Leiters der deutschen Politik und werde unzweifelhaft dazu beitragen, die ausgezeichneten Beziehungen beider Reiche zu konsolidiren.

Nachdem die Ausschüsse der **österreichischen** und der ungarischen Delegation sich über sämmtliche abweichende Beschlüsse beider Delegationen geeinigt, fanden heute die Schlußsitzungen statt. Wie bei Eröffnung der Sitzungen als wahrscheinlich bezeichnet wurde, ist die Session mit einer Ruhe und man möchte beinahe sagen eleganten Glätte verlaufen, die kaum etwas zu wünschen übrig ließ.

Die **englischen** Journale sind zum großen Theil etwas unzufrieden mit Hrn. Gladstone's Aeußerungen beim Lordmayors-Bankett. Die Rede des Premiers, sagen sie, sei gar zu bedeutungslos. Indessen dürfte es eine offene Frage sein, ob ein Minister beim Essen immer mit Bedeutung zu sprechen hat. Einwendungen, die gegen die angekündigte Räumung Kairo's erhoben werden, beruhen theilweise auf Mißverständniß. Nicht Egypten soll geräumt werden, sondern nur die südliche Hauptstadt; über die Räumung ganz Egyptens hat sich der Premier in einer Weise geäußert, welche die Maßregel unbestimmt läßt, wenn dieselbe auch prinzipiell bejaht wird. Von regierungsfreundlichen Blättern wird versichert, die Räumung Kairo's sei erst dann beschlossen worden, als von dort die bestimmte Zusicherung eintraf, daß die Ordnung gewahrt bleiben würde.

Die **französischen Chauvinisten** führen siegreiche Kriege gegen Deutschland zunächst — auf dem Papier. Die „Armee française", ein gambettistisches Blatt, welches in der Front der „Republique française" zu marschiren pflegt, enthält eine Studie über „den nächsten Krieg", dessen Entstehung und Ausgang genau mitgetheilt werden. Rußland, Frankreich und die Türkei haben sich alliirt und die Deutschen werden wechselweise von Rußland und Frankreich abgeklopft, während die Oesterreicher von den Russen, mit denen sich — die Ungarn (?!) vereinigt hätten, hinter der Scene zum Rückzug gezwungen werden. Den russisch-polnischen Feldzug der Strategen der „Armee française" lassen wir auf sich beruhen angesichts seiner erstaunlichen Naivetät. Mit den französischen Plänen ist der Verfasser, der in der Nähe des Generals Gallifet gesucht wird, schon eher vertraut. Dieser phantasievolle Offizier schreibt:

In den letzten Tagen des April wurden vier Kavalleriedivisionen zwischen Luneville und Nancy zusammengezogen. Am 28. April erhielt die französische Regierung ein Ultimatum vom Kaiser von Deutschland mit der Erklärung, daß er diese Konzentrirung von Streitkräften als eine Drohung betrachte und das Zurückziehen dieser Kavalleriemassen sowie die Schleifung von Nancy verlange. Die französische Regierung antwortete mit einer Weigerung und gab noch denselben Abend Befehl zur Mobilisirung. Am 2. Mai war dieselbe beendet und einige Tage später standen drei französische Armeen an der Grenze aufmarschirt, die erste bei Vesoul, die zweite bei Langres und Chaumont, die dritte bei Bar-le-Duc; dahinter noch zwei Resevearmeen. Der Operationsplan der Franzosen geht dahin, auf dem Höhenplateau von Lothringen den Deutschen eine Schlacht zu liefern, Metz und Straßburg zu blockiren, auf Kaiserslautern vorzugehen, den Rhein zwischen Straßburg und Mainz zu überschreiten und dann gegen Würzburg hin zu marschiren. Am 7. Mai beginnen die Feindseligkeiten. Die Deutschen werden langsam zurückgeworfen und es kommt am 20. zu der Schlacht bei Baronville, die von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags unentschieden schwankt, bis dann vor dem siegreichen Vordringen des rechten Flügels der Franzosen die Deutschen, die schwere Verluste erlitten haben, auf Kaiserslautern zurückgehen. Am 30. und 31. Mai Schlacht bei Kaiserslautern, die wieder mit dem Zurückwerfen der Deutschen endet. Die Franzosen gehen am 5. Juni über den Rhein, besetzen Mannheim und rücken in konzentrirten Massen über Darmstadt gegen Würzburg. An der Tauber erfolgt dann die große Schlacht, über deren Gewinn die Franzosen sich bereits im Voraus quittiren.

Während dem die militärischen Operationen ihren Lauf nehmen, waren Verhandlungen, denen die Nähe der Truppen große Chancen des Erfolges verlieh, mit Bayern, Württemberg und Baden angeknüpft worden. Frankreich schlug diesen drei Mächten die Neutralität vor und verpflichtete sich, Preußen die Wiederherstellung des Deutschen Bundes aufzuerlegen. Der Uebergang über den Rhein war entscheidend gewesen; ein Vertrag wurde auf den obigen Basen abgeschlossen und geheime Instruktionen an die kommandirenden Generale der Corps dieser drei Staaten gesandt. Die Schlacht vom 18. Juni gab die Gelegenheit, die ersten Bedingungen der Verträge auszuführen. Der Angriff der deutschen Stellungen geschah auf der Front der ganzen Linie, während die Mosel-Armee den feindlichen linken Flügel zu umgehen suchte. Auf dem anderen Flügel hatte die Reservearmee Tags zuvor eine große Anzahl Brücken über den Main geschlagen und zwei ihrer Corps auf das rechte Ufer geworfen. Als die Schlacht begann, nahm die Artillerie dieser Corps rapide Stellung gegenüber von Wertheim und bestrich die Positionen des rechten Flügels. Der Erfolg war ein sofortiger. Auf dem entgegengesetzten Flügel wichen die Bayern fast unmittelbar nach Beginn der Aktion und übergaben Mergentheim den Franzosen; ihr Beispiel wurde bald befolgt von den Württembergern und Badensern. Es war ein wahres Desastre für die Preußen, die gegen 1 Uhr in großer Unordnung auf Würzburg und Karlstadt zurückwichen, in der Nacht vom 18. zum 19. über den Main gingen unter dem Schutze zweier noch intakter Armeecorps, die jedoch in unseren Händen die Hälfte ihres Effektiv ließen. Am folgenden Tage, den 19. Juni, empfing der französische Generalissimus in Würzburg von Seiten des Königs von Preußen das Anerbieten eines Waffenstillstandes und der ungesäumten Einberufung eines Kongresses, um den Frieden abzuschließen. Dieses Anerbieten wurde sofort angenommen."

Die Franzosen und Russen sind übrigens gnädige Sieger, sie begnügen sich mit Elsaß-Lothringen und Ostpreußen; daneben wird der Deutsche Bund von 1866 wieder hergestellt. „Mancher kommt, um zu scheeren, und geht geschoren nach Hause", sagt die Weisheit Sancho Pansas. Siege im Voraus zu feiern ist ein kindisches Vergnügen, das uns diejenigen nicht furchtbarer erscheinen läßt, die es sich gestatten — im Gegentheil.

Aus Wien trifft nachfolgendes Telegramm ein: „Der „Politischen Korrespondenz" zufolge bemächtigten sich **serbische Insurgenten** der Stadt Knajzevatz und proklamirten eine provisorische Regierung. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Empörer indessen geschlagen; die Stadt ergab sich. Auch in der Stadt Alexinatz bemächtigten sich Insurgenten der Gewalt. Eine Truppenabtheilung ist dahin abgegangen.

Ueber den **serbischen Aufstand** wird der „Köln. Ztg." aus Wien geschrieben: „Man ist hier geneigt, hinter dem serbischen Aufstand auswärtige Einflüsse zu wittern. Das ist gewiß, daß es nicht eine einfache Erhebung gegen die Maßregeln der Regierung ist, sondern daß wir es hier mit einer Bewegung zu thun haben, die direkt ihre Spitze gegen den Thron des Königs, gegen die Dynastie richtet. Vielfach hört man hier versichern, daß es den Agitationen des Prinzen Peter Karageorgiewitsch, die in Montenegro ihren Halt und in Rußland ihren Rückhalt hätten, gelungen sei, das serbische Volk zu den jetzigen bedenklichen Ausschreitungen zu veranlassen. Man versichert, daß die radikale Partei, deren Führer von der Regierung in Haft genommen sind, sich ganz und gar im russischen Solde befinde. Dies geht indeß wohl zu weit Wenn es wirklich so wäre, würde sich eine Aussicht eröffnen, die fast bedenklicher genannt werden müßte als diejenige, welche sich in den Jahren 75 und 76 in der Politik zeigte. In Bulgarien sind die Verhältnisse schon ziemlich unerquicklich und hier an der bulgarischen Grenze in Serbien schlägt man offen los. Was die Aufständischen wollen, weiß man eben so wenig, als was die Unzufriedenen in Bulgarien beabsichtigen. Denn auch dort besteht, wie man bestimmt weiß, eine gefährliche, wenn auch kleine von den Russen völlig gewonnene Partei, die ihre Agitationen gegen den Thron des Fürsten Alexander richtet, wie die andere gegen den von Milan Obrenowitsch. Daß verworrene panslawistische Gedanken die Triebfeder von allem bilden, gilt in hiesigen politischen Kreisen als zweifellos. Um so größer ist deßwegen auch die innere Befriedigung, daß der jetzige Ministerpräsident des Königs von Serbien, Nicola Kristitsch, die ganze Schneidigkeit und Thatkraft entwickelt, die man jederzeit von ihm erwartet und vielfach gefürchtet hat. Kristitsch erkennt und erkannte den eigentlichen Sitz des Uebels schon lange, und jener Trinkspruch, den er kurz nach seiner Berufung im Namen seines gesammten Ministeriums zu Ehren des Königs ausbrachte, zeigte die Richtung, in welcher zu gehen er fest entschlossen ist. „Im Dienste des Königs!" nannte er damals den Inbegriff seines Amtes, und im Dienste des Königthums, im Dienste der monarchischen Ordnung gegen radikalen Wahnwitz und revolutionären Frevelmuth geht er vor; er ist heute der Mann mit der größten Verantwortung, kann man sagen, von allen Staatsmännern des Orients. In der Person des General Nicolitsch, den Kristitsch als königlichen Kommissär nach Saitschar entsandte, hat er eine kräftige Unterstützung gefunden; denn Nicolitsch ist eben so beliebt im Heere wie ein genauer Kenner der dortigen Gegend und der gesammten Parteien seines Vaterlandes. Alle haben sich schon einmal um seine Unterstützung beworben, und es gab kaum eine Ministerliste in Serbien, in welcher nicht auch er als Kriegsminister sich befand. Wenn Nicolitsch in früheren Jahren häufig von seinem Posten zurücktrat, so geschah das namentlich deßwegen, weil er von vornherein nichts von Nachgiebigkeit

---

45) **Sein einziges Kind.**

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung.)

„O Herbert, sage doch das nicht!" rief sie mit thränenden Augen. „Um meinetwillen sage das nicht! Versuche es, ihm zu vergeben, und überlasse mich nicht meinem Elend!"

„Ich werde dich nicht verlassen, theure Aileen, ich will meinen Stolz überwinden und wiederkommen. Ein Bruder darf seine einzige Schwester nicht verlassen. Nein, nein, das geht nicht! Vergiß meine selbstsüchtigen Gedanken! Schreibe mir oft und besuche mich zuweilen in meinem Atelier, besser als daß ich zu häufig hierher komme."

„Lebe wohl, Herbert!" schluchzte sie. „Ich hoffe dich bald entweder hier oder in deinem Atelier zu sehen."

Er küßte sie wieder, dann, aus Furcht, Dr. Eastner könnte erscheinen und seinen Zorn und Groll an ihr auslassen, eilte er rasch auf die Straße.

Aileen stand noch eine Weile nachdenklich da, als plötzlich die Thüre des Wohnzimmers aufging und Eastner vor ihr stand. Erstaunt fragte er: „Was thust du da?"

„Ich kam herunter, um Herbert Lebewohl zu sagen."

„Ah! Du hast wohl den Spion gespielt?"

„Durchaus nicht, Vater, ich bin soeben erst heruntergekommen."

„Also hörtest du mich ihn nicht einen namenlosen Abenteurer nennen?"

„Einen namenlosen Abenteurer, Vater?"

„Ja, und er hat sich beschwert, weil ich es für passend hielt, ihn mit seinem richtigen Namen zu bezeichnen."

„Es ist nicht sein richtiger Name, Vater", sagte Aileen zuversichtlich.

Eastner schaute sie überrascht an, sagte aber verächtlich: „Es wundert mich, daß dein Gott, deine Jungfrau Maria und alle deine andern Heiligen dich nicht gelehrt haben, die Wahrheit zu sprechen, Aileen?"

„Ich spreche die Wahrheit, denn ich weiß, daß Herbert kein namenloser Abenteurer ist."

„Ah so!" Und welchen Grund magst du wohl haben für diese feste Behauptung?"

Eastner stellte diese Frage scheinbar gleichgiltig, aber der Schatten von Angst, der über sein Gesicht glitt, entging Aileen nicht.

„Weil ich weiß, daß du mich nicht mit einem namenlosen Abenteurer verheirathet sehen möchtest, davon bin ich fest überzeugt, Vater."

Aileen sprach diese Worte fest und entschieden, so daß sich Eastner bewußt wurde, daß seine Tochter nicht mehr das schüchterne, einfältige Mädchen von ehedem war, sondern das entschlossene Weib.

Statt ihren Muth durch sein tyrannisches Betragen zu beugen, hatte es ihr eine Kraft verliehen, der er, wie er wohl wußte, nicht leicht widerstehen konnte, dennoch zweifelte er nicht am Gelingen.

„Ich habe eine große Vorliebe für Herbert," warf er leicht hin. „Durch eine Heirath mit dir wollte ich ihn vor Schmach retten."

Auf der schönen Oberlippe des Mädchens zeigte sich ein verächtliches Lächeln. „Vor Schmach!" rief sie höhnisch. „Ich wünschte nur, daß ich selbst so sicher vor Schmach wäre, wie Herbert Shelbourne!"

Eastner erschrack und erbleichte, seine Hand zitterte. „Was willst du damit sagen, Aileen?" schnaubte er fast.

„Ist es nicht eine Schmach," fuhr sie heftig fort, „die Tochter eines solchen Mannes wie du zu sein?"

„Wie ich, Aileen?"

„Ja, wie du," wiederholte sie. „Die Wahrheit liegt mir nur zu nahe, daß ein Mann, der einen andern so fälschlich eines Verbrechens beschuldigen kann, eines thatsächlichen Verbrechens schuldig ist."

„Das sind grausame Worte, Aileen," rief Eastner, seinen Rücken gegen die Wand lehnend. „Du bist sehr ungerecht. Ich bin alt und schwach, das solltest du wenigstens bedenken. Es ist unnatürlich für eine Tochter, mit dem Vater zu sprechen, wie du gethan hast, Aileen. Deine Härte bricht mir fast das Herz. Ich bin nicht immer gegen dich gewesen, wie ich sollte, habe dich oft meines Berufes wegen vernachlässigt, und dies ist jetzt meine Strafe. Nun wohl! wenn ich deine Liebe verloren habe, so muß ich es eben ertragen. Das war mein Leben lang mein Loos. Niemand hat sich ja um mich bekümmert, außer meiner seligen Margarethe, sie ist todt, und so muß ich nun ohne Liebe fortleben."

Diese Worte waren geradezu unwahr. Doch Eastner wußte wohl, daß, da er mit Strenge nichts ausrichten könne, er diesen Weg einschlagen müsse. Sie würde ihn bemitleiden, sie könne unmöglich seinen Kummer mit ansehen, ohne daß dabei ihr Herz gerührt werde. Eastner's Menschenkenntniß war groß und Aileen kannte die Welt nicht. Sie wußte nur, daß es viele Schlechtigkeit und Laster darin gebe, aber ihr eigenes gutes Herz gestattete ihr nicht, andere streng zu beurtheilen, am wenigsten ihren Vater. Wie konnte sie vor Gottes heiligem Altar knien mit Haß gegen ihren Vater im Herzen! Als sie so seiner gebrochenen Stimme lauschte und in sein bekümmertes Gesicht schaute, wich aller Groll hinweg und ihr Herz war voll Reue wegen der Worte, die sie gesprochen. Das frühere Vertrauen kehrte zurück. Er war ihr Vater, sie hatte unrecht und gottlos gehandelt.

„Vergib mir, Vater," flehte sie, vor ihm niederknieend und seine Hand erfassend. „Vergib mir! ich wollte dich nicht verletzen, aber ich habe soviel gelitten, und die Worte entschlüpften mir, ohne daß ich es wollte!"

Eastner nahm rasch seinen Vortheil wahr. Er zog ein altes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

gegen den Radikalismus wissen wollte und die serbischen Verhältnisse keineswegs so entwickelt fand, daß man schon nach dem Beispiele weit vorgeschrittener westlicher Staaten hätte handeln können. So bedauerlich auch die Aufhebung der verfassungmäßigen Rechte der serbischen Bevölkerung genannt werden muß, so läßt sich doch nicht läugnen, daß sie unter den jetzigen Verhältnissen eine Nothwendigkeit war, und wenn durch diese harte Probe der Friede des Orients und damit Europa's besser gefestigt wird, so hat sich das Ministerium Kristitsch wohl verdient gemacht. Diese entschiedene, wenn auch etwas harte Beurtheilung der dortigen Verhältnisse ist diejenige, welche in den hiesigen maßgebenden politischen Kreisen vorhanden ist und über welche man auch in Belgrad keinen Zweifel gelassen hat."

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Nov. Se. Majestät der Kaiser gedenkt sich am Freitag 16. November, Nachmittags 1 Uhr 45 Min. vom Lehrter Bahnhofe aus zur Hofjagd nach Springe (Provinz Hannover) zu begeben. — Der Kronprinz hat seine Abreise nach Genua und Madrid auf nächsten Samstag früh verschoben. — Das Resultat der heutigen 10 Stichwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung, bei welchen in 7 Fällen Fortschritt und Bürgerpartei, in 3 Fällen Fortschritt und Arbeiterpartei einander gegenüber standen, ist, daß 5 Bürgerparteiler, 3 Fortschrittler und 2 Arbeiter oder vielmehr ein Arbeiter zweimal gewählt wurden. Es siegte u. a. Dr. Straßmann mit 665 Stimmen gegen Prof. Bellermann, der 534 erhielt; es unterlag Büchtemann, der aber in der zweiten Abtheilung gewählt ist, mit 857 Stimmen gegen den Dr. Irmer, der 905 erhielt. Limprecht siegte mit 1062 Stimmen über den liberalen Kandidaten, der 811 erhielt. Die Betheiligung betrug noch nicht 50 Prozent der Wahlberechtigten. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht daher, da einzelne Nachwahlen das Resultat kaum ändern werden, aus 109 Liberalen, 13 Bürgerparteilern und 4 Socialdemokraten. Da der Tischler Tutzauer nun dreimal gewählt ist, müssen 2 Nachwahlen stattfinden, in denen aber die Arbeiterpartei unzweifelhaft wieder siegen wird.

— Seine Majestät der Kaiser und König haben in Folge des Aufrufes des Centralvorstandes der „allgemeinen deutschen Luther-Stiftung in Leipzig" vom 31. vorigen Monats einen Beitrag von 1000 M. für die gedachte Stiftung an den Oberhofprediger Dr. Kögel übersenden lassen, und zwar mit Bezugnahme auf den 10. November.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Regierungs-Vicepräsident Freiherr v. Berlepsch in Koblenz ist zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Oberpräsidialrath Sydow in Breslau zum Regierungs-Vicepräsidenten in Koblenz ernannt worden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Maybach, unternimmt am 15. d. M. eine Besichtigung der Strombauten bei Koblenz, bei welchem Anlasse über die Weiterführung dieser Bauten Beschluß gefaßt werden soll. Nach des „Rh. Couriers" Informationen handelt es sich um eine wichtige technische Frage. Die zahlreichen Damm- und Uferbauten der letzten Jahre, namentlich die neuen Eisenbahn-Anlagen, haben durch Verengung des Strombettes die Gefahr und Intensität von Ueberschwemmungen erhöht und es bedarf einer planmäßigen umfassenden Abhilfe. Bereits war die Intervention des Ministers durch die Koblenzer städtischen Behörden direkt angerufen worden, nachdem eine Mahnung an die Strombau-Verwaltung, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, fruchtlos geblieben war.

— Nachdem jüngst eine Konferenz von Delegirten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft und rheinisch-westfälischer Plätze mit dem Präsidium des Handelstags bezüglich des Fragebogens, betreffend das neue Aktiengesetz, stattgefunden hatte, setzte das Kollegium eine Kommission ein behufs Vorschlägen über das Gesetz und die gestellten Fragen. Diese Kommission besteht aus den Herren Mendelssohn, Kämpf, Frentzel, Weigert, Kochhann, Sobernheim, Behrens und Syndikus Beisert.

Koblenz, 12. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen.

Dresden, 13. Nov. Der König ernannte zum Präsidenten der Ersten Kammer wiederum Zehmen. Die Zweite Kammer wählte durch Akklamation wiederum zum Präsidenten Haberkorn, zu Vicepräsidenten Streit und Pfeiffer.

Worms, 13. Nov. Die Deutsche Kronprinzessin mit Gefolge verweilt eben hier, um in Begleitung des Rittmeisters Heyl die hiesigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Metz, 13. Nov. Der Kriegsminister trifft hier nächsten Freitag zur Besichtigung der Festungswerke ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Nov. Die Kaiserin ist etwas unpäßlich. Von Bedeutung kann indeß das Unwohlsein nicht sein, weil der Kaiser fortgesetzt sich in Wien befindet und auch der Kronprinz, statt nach Gödöllö zu gehen, sich wieder nach Laxenburg begeben hat. Gestern empfing der Kaiser die Deputation der Preßburger jüdischen Gemeinde, die, wie alljährlich, in den historischen Gänsen, lauter Prachtexemplaren, ihren Tribut entrichtete. Zehn Stück sind jetzt daraus geworden, 4 für den Kaiser und je 2 für die Kaiserin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin. — Herr v. Giers, der russische Minister des Auswärtigen, hat bereits mittheilen lassen, daß er demnächst Wien passiren und die Ehre haben werde, dem Grafen Kalnoky seinen Besuch abzustatten. Der Tag seines Eintreffens ist noch nicht bestimmt. — Der regierende Fürst Johann III. von Liechtenstein begeht heute das 25jährige Jubiläum seines Regierungsantritts. Der Fürst ist leidend und unvermählt, so daß das Fürstenthum voraussichtlich dereinst seinem einzigen Bruder — von seinen 9 Geschwistern ist nur der jüngste, jetzt 30 Jahre alt, ein Prinz — zufallen wird. — Im Prälatensaale des Schottenstifts hat gestern der Fürst-Erzbischof von Prag, Kardinal Fürst Schwarzenberg, die Trauung des Reichsraths-Abgeordneten Fürsten Ferdinand Lobkowitz mit der Gräfin Ida Podstetzky-Liechtenstein vollzogen. — Die ersten Reden im neuen österreichischen Parlamentshause sind ungarisch gehalten. Die ungarischen Mitglieder der Delegation nahmen die Räume in Augenschein, und um die Akustik des Saales zu prüfen, sprachen von der Tribüne herab Mitglieder der äußersten Rechten und der äußersten Linken.

Wien, 14. Nov. (Tel.) Die österreichische Delegation genehmigte sämmtliche Vorlagen in dritter Lesung. Kalnoky sprach der Delegation den Dank des Kaisers aus für ihre Opferwilligkeit und den wärmsten Dank des Ministeriums für die Unterstützung und das für das Ministerium ehrenvolle Vertrauen, welches dasselbe in seinen Bestrebungen für das Wohl und die Sicherheit des Reiches auf's neue kräftige. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Schweiz.

Genf, 13. Nov. Der bisherige Staatsrath ist gestern wiedergewählt, ausgenommen Héridier, der durch Dunand ersetzt wurde. Die Zusammensetzung ist: 5 Radikale, 2 Konservative.

Italien.

Rom, 13. Nov. Die Journale melden, daß anstatt Actons der Geschwaderkommandant Delsanto Marineminister werden würde.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Gegenüber dem Dementi der „Agence Havas" hält die „France" die Nachricht aufrecht, daß Courbet Verstärkungen verlangt habe, um die Operationen in Tonkin fortsetzen zu können, die Regierung habe jedoch darauf bestanden, daß die Operationen sofort wieder beginnen sollen, und sie erwarte in Folge dieser nachdrücklichen Weisung ein ungesäumtes Handeln seitens des Admirals. Nichtsdestoweniger habe die Regierung einen Nachschub von Truppen ins Auge gefaßt und das Kriegsministerium sich auf größere Aufgaben gefaßt gemacht. — Der „Télégraphe" meldet, Marquis Tseng kehre heute Abend nach Paris zurück. Dieser Entschluß sei durch den freundlichen und versöhnlichen Charakter der Unterhaltung hervorgerufen, die Marquis Tseng bei seiner Rückkehr aus London mit Waddington gehabt habe. — Der „Temps" schreibt aus Madrid vom 13. d. M.: Nur wenige glauben an ein spanisch-deutsches Bündniß, das auch die Freunde des Kabinets abläugnen. Dem frühern Kabinet nahestehende Personen sagen, daß schon in Homburg Kaiser Wilhelm auf eine Einladung König Alphons' versprochen habe, daß der Kronprinz den Besuch des Königs erwidern werde. Dann habe der spanische Gesandte Vega de Armijo bei den Grafen Solms und Hatzfeldt beantragt, daß dieser Besuch bald stattfinden möge. Es traten darauf die Ministerkrisis und der Konflikt mit Frankreich ein und die Sache blieb in der Schwebe, bis das Deutsche Reichskanzler-Amt Kenntniß von der französischen Note erhielt, daß der Zwischenfall vom 29. September erledigt sei. Alsbald zeigte Graf Hatzfeldt den Besuch des Kronprinzen an. Die Regierung mußte den Besuch annehmen, der zwischen den beiden Höfen vereinbart war und der nur als Erwiderung der Höflichkeit zwischen den Herrschern beider Länder anzusehen ist. Dies ist die offizielle Auslegung. Die konservativen Blätter nehmen bereits den Gedanken eines Bündnisses wieder auf. — Die Berathung der Tonkin-Kreditvorlage wird die Kammer am Donnerstag Nachmittag beschäftigen. — Dem „National" zufolge sicherte die Regierung von Marokko wegen der dem französischen Geschäftsträger widerfahrenen Beschimpfung der französischen Regierung vollständige Satisfaktion zu. Der Zwischenfall wird daher ohne Folgen bleiben.

— Ueber die Truppenzahl, welche der französischen Heeresführung in Tonkin zur Verfügung steht, liegen nunmehr authentische Mittheilungen vor. Nach den offiziellen Angaben befinden sich gegenwärtig 3050 Mann auf dem Schauplatze der Expedition, von denen 700 in Hué untergebracht sind. Zu den letzteren kommen dann noch die 600 Mann des von Toulon abgesandten Bataillons Marinefüsiliere und das Bataillon, welches aus Kompagnien der Schiffsdivision von Tonkin gebildet ist. Letzteres Bataillon wird auf 500—600 Mann geschätzt, da Admiral Courbet genöthigt war, am Bord seiner Kriegsschiffe eine genügende Anzahl Leute zurückzulassen, damit der Dienst daselbst wahrgenommen werden kann. Man darf also annehmen, daß das gesammte Expeditionscorps gegenwärtig ungefähr 8500 Mann beträgt. Da nun aber die Orte Hanoi, Hai-Phong, Quang-Yen, Hai-Dzuong, Nam-Dinh und Ninh-Binh bewacht werden müssen, so daß deren Garnisonen bis auf weiteres nicht in Bewegung gesetzt werden können, ist die für die militärischen Operationen zur Verfügung stehende Truppenmacht nicht allzu beträchtlich. Sollten daher, wie die chinesischen Diplomaten geflissentlich verbreiten, in der That ernsthafte Verwickelungen mit China entstehen, so würden bald weitere Truppensendungen nothwendig werden.

Großbritannien.

Birmingham, 13. Nov. Ein Londoner Zollbeamter nahm hier drei Kisten in Beschlag, welche in Schafhäute eingehüllte Sprengmaschinen enthielten.

Bulgarien.

Sofia, 13. Nov. Das Gerücht, nach welchem Fürst Alexander eine Note an die Mächte gerichtet habe, worin er sich über eine Verletzung des Berliner Vertrages seitens Rußlands beklage, ist vollständig unbegründet. Bezüglich der Mission des Obersten Kaulbars wird bestätigt, daß dieselbe einen versöhnlichen Charakter habe und daß die Angelegenheit der russischen Offiziere in der bulgarischen Armee bald eine befriedigende Erledigung finden werde.

Nordamerika.

New-York, 13. Nov. Nach einer von den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Depesche aus Mexiko von gestern hat die mexikanische Regierung die Forderung der englischen Besitzer von mexikanischen Schuldtiteln, betreffend eine Ergänzunganleihe über die anerkannte Schuld von 80 Millionen hinaus, endgiltig abgelehnt. Dieser Beschluß beende die bezüglichen Unterhandlungen. Auch sei der mexikanische Vertreter in London zurückberufen worden.

Taschentuch heraus und ließ es über das Gesicht gleiten. „Du hast mir sehr weh gethan, Aileen," sagte er mit derselben zitternden Stimme, die einem Darsteller auf der Bühne Ehre gemacht hätte. „Sehr weh! allein ich verzeihe dir, gern verzeih' ich dir!" Dies edelmüthige Entgegenkommen täuschte das warme Herz Aileen's vollständig.

Sie erhob sich und, was seit einem ganzen Jahr nicht geschehen war, geschah jetzt, — sie — küßte ihn. „Laß uns hineingehen, Vater, und eine Tasse Thee trinken, es wird dir gut thun, denn deine Hand zittert und du siehst bleich aus."

„Ich fühlte mich krank, Aileen, denn ich fürchtete, du haßtest mich. Und du bist doch mein einziges Kind. Ich habe niemand, als dich."

Sie traten zusammen in's Wohnzimmer und setzten sich an den Theetisch.

Eines Abends, ehe Sir Philip mit seiner Familie Paisley-Place verließ, rief er Herbert in sein Studirzimmer und bat ihn, als Beweis der Achtung, die er für ihn hegte, eine Mappe mit seltenen alten Kupferstichen und sonstigen werthvollen Kunstwerken anzunehmen.

„Ich werde es nie vergessen, daß Sie meines Sohnes Leben gerettet haben, Herbert," sagte Sir Philip. „Wenn Sie Lena heirathen, werden Sie eigentlich mit mir verwandt sein, und durch sie werde ich Ihnen besser helfen können. Sie haben es schwer gehabt, ich weiß es, aber Sie sollen nicht mehr so unermüdlich arbeiten müssen, wenn Lena Ihre Gattin ist." Dies war sonderbarer Weise die einzige Andeutung, die Sir Philip jemals in Bezug auf Lena und Herbert machte, seit dieser sie damals von seinem Atelier nach G— Square zurückgebracht hatte. Es gab in der That nichts zu sagen, fand Sir Philip. Selbstverständlich würde Lena Herbert's Gattin werden. Der junge Mann hatte das Mädchen seit ihrer Kindheit geliebt und liebte sie jetzt noch von ganzer Seele, das wußte Sir Philip wohl, hatte sich aber niemals bemüht, zu erfahren, ob diese Liebe auch erwidert wurde. Auf seine eigene Weise war er sehr freundlich gegen Lena, aber sie fürchtete ihn immer noch, war immer noch aufgeregt in seiner Gegenwart, obgleich sie alles aufbot, dieses Gefühl zu unterdrücken, denn es war ein thörichtes, da Sir Philip stets ihr Freund gewesen war.

Jetzt waren sie alle wieder in Paisley Place versammelt. Es war sehr schön und besonders schön für Lena, als Sir Gerard Harley ankam. Armes Kind! Sie bewillkommete ihn mit der unschuldigsten Freude, nicht ahnend, daß sie durch diese Freundschaft, es war nur Freundschaft, an Herbert ein Unrecht begehe.

Mitte Oktober war vorüber, die Blätter lagen dicht umhergestreut auf der Veranda, als an einem ungewöhnlich warmen, sonnigen Tag Lewis draußen saß, die verschiedenen Schiffe und bescheidenen Fischerkähne, welche sich hin und her tummelten, beobachtete. Er war ganz zufrieden und glücklich, obgleich man ihn ungewöhnlich lange allein gelassen hatte. Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Sir Gerard Harley war schon seit vierzehn Tagen anwesend und hatte vor, noch länger zu bleiben, selbst wenn Henry, der zu Sir Philip's großer Entrüstung sein Examen, das ihn zur Aufnahme in die Militärschule berechtigen sollte, nicht bestanden hatte, sich nun wieder zu seinem Lehrer begeben müßte. Ein Examen dünkte Sir Philip eine solch' einfache Geschichte, daß ihm Henry's Anblick darauf hin geradezu unausstehlich geworden war. In seinen Augen war er ein Taugenichts, und das gab er dem Jungen zu verstehen, so oft er zufällig seinen Weg kreuzte. Doch Paisley-Place war groß und Henry suchte ihn möglichst zu vermeiden. In Wirklichkeit besaß der junge Mann nur einen großen Fehler, den der Trägheit. Er liebte die Bequemlichkeit, das Rauchen, Billardspiel und Tanzen, kurz, er verstand es, das Leben zu genießen. Mit der Wahl seiner Kameraden nahm er es nicht sehr genau, dennoch war er ein guter Mensch und ein echter Engländer, der unfähig war, eine niedrige Handlung zu begehen. Aber obgleich ihm jede Art geistiger Anstrengung zuwider war, konnte er die größten körperlichen Uebungen aushalten. Er zeichnete sich im Fußballspiel, im Rudern, Schießen, Reiten und allen athletischen Unterhaltungen aus. Diese Eigenschaften wußte Sir Philip jedoch durchaus nicht zu würdigen. Es ärgerte ihn, zu hören, daß, während Henry mit seinem Lehrer arbeiten sollte, er sich mit thörichten Spielen belustigte. Wozu Summen verschwenden, um ihn durch's Examen zu bringen, wenn er sich selbst keine Mühe geben wollte! Thorheit! Mangel an Fähigkeit war schlimm genug, aber obgleich man einem Jungen verzeihen konnte, wenn er sie nicht besaß, so konnte man ihm doch die Trägheit nicht vergeben. Sir Philip erklärte, daß, wenn er nicht sogleich den Versuch mache, seinen geringen Verstand auf's Lernen zu verwenden, er seine Hand von ihm abziehen, ihn nicht mehr vor sich lassen, sondern ihm wöchentlich eine kleine Summe für Nahrung und Kleidung zuweisen und in den Zeitungen verkünden werde, daß er für seine Schulden nicht verantwortlich sei. Diese Drohungen wurden oft wiederholt, allein Henry ließ sich nicht abschrecken. Seine Mutter beschützte ihn und Sir Gerard lieh ihm unklugerweise große Geldsummen, an deren Rückerstattung gar nicht zu denken war. Auch Onkel Jon war sehr freigebig gegen ihn und Annie's Taschengeld mußte ihm öfters aus der Verlegenheit helfen. Henry war der allgemeine Liebling, ein prächtiger Junge! Am bereits erwähnten Morgen kam er zu Lewis auf die Veranda, die Flinte auf der Schulter und einen großen Jagdhund neben ihm her laufend.

!(Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gestern Nachmittag den Vortrag des Vorstandes Höchstseines Geheimen Kabinets entgegen genommen.

Heute reisen die Höchsten Herrschaften nach Schloß Mainau, um dort einige neue Anlagen zu besichtigen; Höchstdieselben gedenken nächsten Freitag den 16. November nach Baden zurückzukehren.

** (Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien.) Das „Verordnungsblatt" der Großh. Zolldirektion Nr. 38 vom 13. Nov. veröffentlicht den genannten Vertrag mit dem Anfügen, daß derselbe am 2. ds. in Kraft getreten ist. Ferner werden die Ausführungsbestimmungen in Bezug auf die Zollermäßigungen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien, sowie Italien bekannt gegeben.

* (Kanalisation in Karlsruhe.) Zum Zweck der Abräumung alter Dohlen und Senkgruben ist durch ortspolizeiliche Vorschrift folgendes bestimmt worden: Alle Grundeigenthümer sind verpflichtet, die bei Aufgrabungen auf ihrem Eigenthum sich vorfindenden, durch Einführung der Kanalisation entbehrlich werdenden Dohlen und Senkgruben Großh. Bezirksamt zu benennen und nach Anleitung des städtischen Wasser- und Straßen-Bauamtes mit Sand auszufüllen. Diese Anzeigepflicht liegt auch den Geschäftsleuten ob, welche bei den von ihnen auf einem Grundstück vorzunehmenden Erdarbeiten, besonders den Kanalisationsarbeiten, von dem Dasein solcher Dohlen und Senkgruben Kenntniß erhalten. Zuwiderhandelnde haben Strafe mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

* (Großh. Botanischer Garten.) Die Gewächshäuser, welche früher nur an den zwei Tagen Montag und Freitag dem Publikum zugänglich waren, sind nun auch jeweils am Mittwoch, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

* (Vortrag.) Nach Mittheilung des Vorstandes der Museumsgesellschaft wird Herr Friedrich v. Helwald aus Stuttgart am Samstag den 17. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Museums einen Vortrag über das Thema: „Rom in Vergangenheit und Gegenwart" halten. Der Besuch ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft gestattet; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

g. (Die erste Sitzung der Badischen Geographischen Gesellschaft) im Vereinsjahre 1883 84 fand am 23. Oktober d. J. im kleinen Museumssaale unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Legationsrathes Dr. Hardeck statt. Herr Professor Dr. Platz sprach über die Hornisgrinde und deren Aussicht, unter Beziehung auf die Schilderung des Alpenpanoramas von diesem Punkte durch Herrn Senatspräsident Wieland in der Sitzung vom 11. Februar 1882 und unter Vorlage eines von ihm gezeichneten Panoramas der Aussicht gegen Süden. Die Hornisgrinde, mit 1166,2 Meter Höhe, besteht vom Fuße an, der aus niedrigen Diluvialhügeln gebildet wird, bis zur Höhe von 920 Meter aus Granit, welchem von hier bis zum Gipfel die Schichten des bunten Sandsteins aufgelagert sind und in charakteristischer Weise den allgemeinen Bau des Schwarzwaldes von Gernsbach bis Kandel in seiner Abhängigkeit von der geologischen Zusammensetzung: starke Gliederung im Gebiete des Grundgebirges, breite massive, fast horizontale Rücken im Sandstein-Gebiet. Die Aussicht, welche sich von den Alpen bis zum Odenwald, von den Vogesen bis zum Schwäbischen Jura erstreckt, ist durch ihre Ausdehnung und die Gegensätze zwischen Gebirg und Ebene in hohem Grade interessant. Auf dem vorgelegten Panorama, welches den sechsten Theil der gesammten Rundsicht darstellt, wurde die Lage der wichtigsten Punkte des südlichen und mittleren Schwarzwaldes und der Alpen eingetragen, welche aus den gegebenen geographischen Coordinaten (Länge und Breite) nach ihrer Richtung, Entfernung und scheinbaren Höhe berechnet worden waren. Für den Montblanc mußte seiner großen Entfernung wegen ein besonderes Verfahren der Berechnung angewendet werden, welches die Abweichung der Erde von der Kugelgestalt berücksichtigt. Es ergab sich, daß derselbe nur bei ausnahmsweise starker Strahlenbrechung sichtbar ist, wie sie aber bei ruhiger, sehr klarer Luft vorkommt. Die Grundsätze der Berechnung und der Panoramakonstruktion wurden schließlich kurz erläutert.

Herr Hauptmann a. D. Merz gab sodann ein Referat über die dem 9. Hefte des Jahrgangs 1883 der Petermann'schen Mittheilungen beigegebene Nationalitätenkarte Böhmens. Dieselbe ist auf Grund der Daten der letzten Volkszählung Oesterreich-Ungarns (31. Dezember 1880) entworfen und bietet ein genaues Bild des Mischungsverhältnisses der beiden in Betracht kommenden Nationalitäten — der deutschen und tschechischen — dar.

Die nächste (dritte) gewöhnliche Sitzung der Geographischen Gesellschaft findet Dienstag, den 13. Nov., Abends 8 Uhr, im kleinen Museumssaal statt. Herr Professor Dr. Valentiner wird über Gradmessung vortragen.

Die Mittheilung über die Sitzung der Gesellschaft vom 21. Juni berichtigen wir dahin, daß die Erklärung, wegen dringender Berufspflichten eine eventuelle Neuwahl nicht annehmen zu können, nur seitens des Herr Professor Dr. Wedekind abgegeben wurde.

× (Festhalle-Konzerte.) Wie wir erfahren, hat die Stadtgarten-Kommission, mehrfachen Wünschen entsprechend, es möchte außer der Grenadierkapelle auch den Dragoner- und Artilleriekapellen abwechslungsweise Gelegenheit zum Konzertiren in der Festhalle gegeben werden, ein Uebereinkommen mit genannten Militärkapellen dahin getroffen, daß der Grenadierkapelle je der andere Sonntag zum Konzertiren überwiesen wurde, während die Dragoner- und Artilleriekapellen sich in den dazwischen liegenden Konzerttag abwechslungsweise theilen. Hierdurch wurde ermöglicht, daß von nun an an Sonn- und Feiertagen regelmäßig Konzerte in der Festhalle abgehalten werden können, wobei jedoch allerdings sehr zu wünschen wäre, daß dieselben von Seiten des Publikums auch recht zahlreich besucht werden möchten.

—k. (Kammermusik-Abend.) Vergangenen Montag fand der zweite Kammermusik-Abend der Herren Deecke, Büchtemann, Hoitz und Lindner statt. Den Anfang machte ein neues, überhaupt zum ersten Mal dargebotenes Klavierquintett von Professor Urspruch aus Frankfurt. Herr Urspruch ist ein in hiesiger Stadt gerne gesehener Gast, dessen vor Jahresfrist in einem Abonnementskonzert vorgeführte Sinfonie seiner musikalischen Schaffenskraft ein sehr günstiges Zeugniß ausgestellt hat. Dieses neue Klavierquintett ist eine sehr schätzenswerthe Bereicherung der Kammermusik-Literatur. Die den verschiedenen Sätzen zu Grunde gelegten Hauptgedanken sind gut erfunden und geistig bedeutsam genug, um eine breitere Ausgestaltung und verschiedenartige Beleuchtung zu rechtfertigen. In der Beherrschung der Form — mag man auch dieselbe zuweilen, wie etwa bei dem zweiten Satz etwas knapper zusammengefaßt wünschen —, in der feinen Detailarbeit, der Zerlegung, verschiedenen Umgestaltung, Durchführung der Hauptthemen ist Herr Urspruch ein Meister, der die Kompositionstechnik vollkommen beherrscht und in vielfach fesselnder, geistreicher Weise anzuwenden versteht. Einen großen Reichthum, einen farbenreichen Wechsel zeigt die harmonische und modulatorische Gestaltung; es mag dieselbe bei manchem Zuhörer das Gefühl einer gewissen Unruhe hervorbringen, verleiht aber dem Werke anderseits vielfach ein sehr interessantes Gepräge. Der erste und letzte Satz in D-dur sind voll schwungvoller Kraft; der zweite Satz in Fis-moll fesselt durch edle Stimmung, schöne Klangeffekte; von einer prickelnden Lebendigkeit und humorvollen Frische ist sodann das Scherzo, welches auch durch seine leichtere Faßlichkeit die unmittelbarste Wirkung hervorbringt. Das Urspruch'sche Klavierquintett erhebt an den Klavierspieler und an das Streichquartett keine geringen Ansprüche; es verdient daher besondere Anerkennung, daß dasselbe von Herrn Urspruch und den Konzertgebern sehr gewandt und abgerundet zur Ausführung gebracht wurde. Wie wir hören, ist das interessante Werk Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gewidmet und wird wohl bald im Druck erscheinen. Die Herren Konzertgeber entfalteten ihre Kunstfertigkeit eines abgerundeten, frei in einander greifenden Quartettspiels in Beethoven's, von den wunderbarsten, ergreifendsten Stimmungen erfülltem Es-dur-Quartett op. 74. Herr Staudigl sang, von Herrn Mottl feinsinnig begleitet, drei Lieder von Schubert. Der Künstler schien nicht gut disponirt zu sein, verstand aber gleichwohl die Zuhörer in eine andächtige Stimmung zu versetzen. Man möchte von Hrn. Staudigl, der eine weiche, edle Stimme, eine echt künstlerische Gesangstechnik und eine ansprechende Auffassung in seltener Weise vereinigt, nicht blos drei Lieder, sondern einen ganzen Lieder-Cyklus hören. Anerkennenswerth finden wir es, daß Herr Staudigl, abweichend von der gewöhnlichen Gepflogenheit, hin und wieder ein weniger bekanntes Stück aus der großen Zahl der Gesänge herausgreift, welche jener Liederkrösus der musikalischen Welt geschenkt hat. Wenn man unsere Konzertprogramme liest, sollte man kaum glauben, daß der in seiner Art unübertroffene Komponist weit über sechshundert Lieder komponirt hat.

* **Pforzheim**, 12. Nov. (Gerichtliches.) Wie der „Pf. B." erfährt, sollen nun sämmtliche 3 Burschen von Pinache, durch deren Steinwürfe die Gesellschaft Eintracht eines ihrer thätigsten Mitglieder verlor, im Oberamtsgefängniß zu Maulbronn sitzen und ihrer Verurtheilung demnächst vor dem Schwurgericht Heilbronn entgegensehen.

* **Heidelberg**, 12. Nov. (Auszeichnung.) Aus Anlaß des Luther-Festes hat die theologische Fakultät dahier die beiden Mitglieder des Evang. Oberkirchenraths Hrn. Prälat K. Doll und Hrn. Geh. Kirchenrath R. Schellenberg honoris causa zu Doktoren der Theologie ernannt.

△ **Mannheim**, 12. Nov. (Schulhaus-Bau. Vortrag.) Die von dem Stadtverordneten-Vorstand eingesetzte Kommission zur Prüfung der Pläne für ein neues Volksschul-Haus hat den Vorschlag gemacht, das in K. 5 angefangene Schulhaus auszubauen, zuvor aber das durch die Witterung beschädigte Mauerwerk bis auf den Beton abtragen und dann wieder aufführen zu lassen. Nach Einholung der behördlichen Genehmigung wird die Angelegenheit dann dem Bürgerausschuß vorgelegt werden. — Im Altherthumsverein behandelte Prof. Hermann an der Hand des dritten Buches von Wieland's Abderiten die Beziehungen Lessing's und Wieland's zu dem hiesigen Hof- und Nationaltheater. Lessing, der den Ruf als Dramaturg abgelehnt hatte, war als ernanntes Mitglied der Akademie nach Mannheim gekommen, wurde aber wegen wiederholter Ablehnung ungünstig aufgenommen und verließ mißmuthig die Stadt wieder. Wieland hatte im Auftrage des Kurfürsten Karl Theodor seine Oper Rosamunde gedichtet, die von Schweitzer komponirt wurde. Verschiedene Gründe, besonders der Tod des bayrischen Kurfürsten und die Verlegung der Residenz nach München verhinderten aber die Aufführung der Oper, so daß Wieland, der umsonst nach Mannheim gekommen war, seinem Unmuth Ausdruck gab durch die Schilderung Mannheimer Verhältnisse in dem angeführten Roman.

ŏ **Freiburg**, 13. Nov. (Universität. Vortrag. Gewerbebank.) In voriger Woche wurde das nun fertig gestellte pathologische Institut, eine weitere architektonische Zierde unserer Stadt, an die medizinische Fakultät übergeben. Es geschah dies in feierlicher Weise vor den versammelten Professoren und Studenten der Medizin durch den derzeitigen Prorektor Geh. Hofrath Weismann, der eine entsprechende Ansprache an die Versammelten richtete, welche namens der medizinischen Fakultät deren Dekan, Hofrath Manz, dankend erwiderte, worauf Hofrath Maier, der Direktor des Instituts, einen Vortrag über die Aufgaben hielt, welche das pathologische Institut zu bearbeiten hat. Die Anstalt ist ausschließlich aus dem eigenen Vermögen der Universität erbaut worden. Die heutige erste Immatrikulation an hiesiger Universität hatte folgendes Ergebniß: 29 Theologen, 31 Juristen, 55 Mediziner und 52 Philosophen, zusammen 167; vorgemerkt sind 35, im Ganzen also 202. — In dem „Südwestdeutschen Verein für Handelsgeographie und Statistik" hielt kürzlich der Afrika-Reisende Herr Audebert einen interessanten Vortrag über Madagascar, das Howareich und die dortigen Handelsverhältnisse. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Audebert war 7 Jahre lang auf Madagascar und war es ihm von 10 Forschern allein vergönnt, dem mörderischen Klima und den Anfeindungen der Howas zum Trotz gesund und heil in die Heimath zurückzukehren. Die Howas, welche die Suprematie über den größeren Theil der Insel ausüben, schilderte der Redner als eine durchaus schlimme, aller Schlechtigkeit fähige Sippschaft, während er eine bessere Meinung von andern Stämmen afrikanischer Eingeborenen hat. Audebert ist der Ansicht, man solle endlich dazu übergehen, die bedeutenden Hilfsquellen der Insel in richtiger Weise mit Hilfe der Ureingeborenen und nicht mit, sondern gegen die Howas zu erschließen und auszubeuten. — Auf den 24. d. M. ist eine außerordentliche Generalversammludg der Genossenschafter der Gewerbebank ausgeschrieben. Dieselbe wird sich mit der Wahl eines Vorsitzenden zu befassen haben, da Herr Ludwig Rau als solcher von Neujahr an zurückzutreten gewillt ist. Herr Rau hat sich in sechsjähriger Thätigkeit viele Verdienste um dieses in alle Kreise der Stadt und Umgegend tief eingreifende Institut erworben.

* **Radolfzell**, 11. Nov. (Die landwirthsch. Winterschule) zählt 14 Schüler. Der seither an dieser Schule angestellte Landwirthschafts-Lehrer Fischer hat einen Ruf als Professor der Agrikulturchemie an die Universität der Kapstadt (Südafrika) erhalten, wo ihm eine Besoldung von 400 Pfd. Sterling (= 8000 M.) pro Jahr zugesichert sei. Hr. Fischer wird in einigen Wochen von hier abreisen, um am 22. Januar k. J. seine Professur anzutreten. Sein Nachfolger, Hr. Landwirthschafts-Lehrer Gaub, ist bereits hier angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

In Karlsruhe. Donnerstag, 15. Nov. 125. Ab.-Vorst.: **Wallenstein**, dramatisches Gedicht von Fr. Schiller. I. Theil: **Wallenstein's Lager**, in 1 Akt. **Die Piccolomini** in 5 Akten. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 16. Nov. 126. Ab.-Vorst. **Orpheus und Euridike**, Oper in 3 Akten, von Ch. Ritter v. Gluck. Anfang ½7 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 14. Nov. Franz Fischer von Gundelsheim, Postassistent in Mannheim, mit Olga Schneider von hier. — Julius Lindenberg von Mellin, Kammerdiener hier, mit Sofie Wrede, Wwe., geb. Bennigstorf, von Bemerode. — Emil Bayer von hier, Oberkellner hier, mit Emilie Merkle von Eßlingen.

Eheschließungen. 10. Nov. Ldw. Bracher von Göppingen, Mechaniker hier, mit Kath. Bernlöhr Wittwe, geb. Kleiner, von Warth. — 13. Nov. Emil Ziegler von Breslau, Gärtner hier, mit Kath. Sonntag Wwe., geb. Widder, von Hilsbach. — Aug. Zachmann von hier, Restaurateur hier, mit Luisa Ullrich von Michelbach. — Johann Häußler von Sinsheim, Mechaniker hier, mit Johanna Neidig von Bargen.

Todesfälle. 14. Nov. Barbara, Ehefr. von Glaser Farny, 36 J. — Ludwig Haas, Ehem., Dienstmann, 64 J.

Freiburg, 12. Nov. Gräfin Natalie von Kilmannsegge, 80 J.

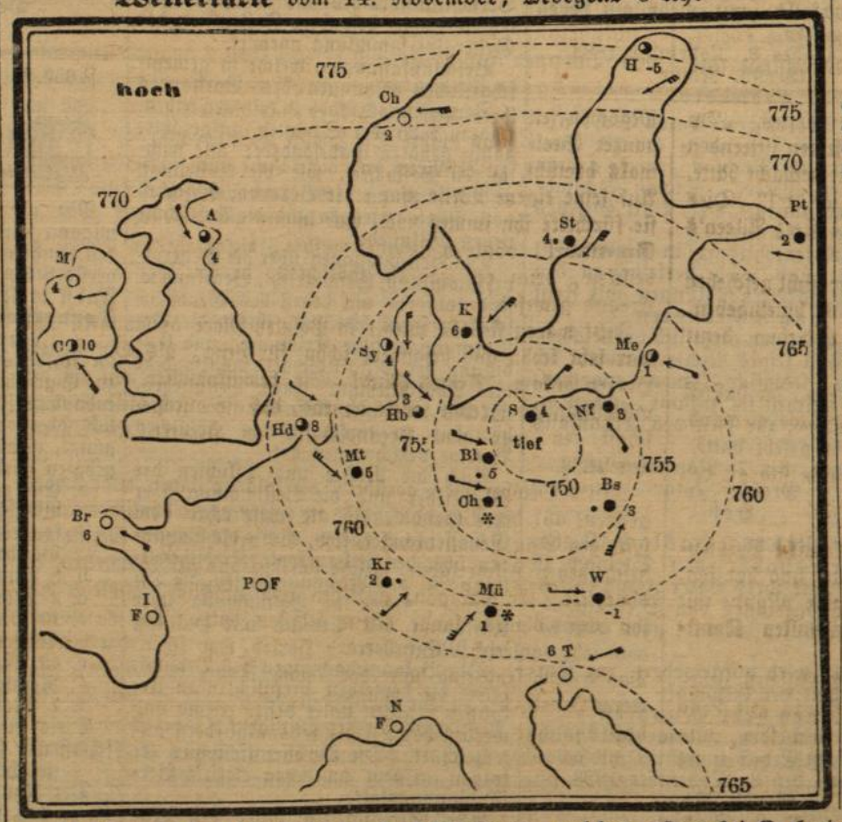
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
13 Nachts 9 Uhr [1]	749.8	+ 3.3	5.31	91	SW 1	bedeckt
14 Mrgs. 7 Uhr [2]	752.0	+ 3.8	5.61	93	SW 1	"
" Mittgs. 2 Uhr	752.7	+ 7.2	5.00	66	W 0	sehr bew.

[1]) Regen. [2]) Regen. Reg. = 13.9 mm in den letzten 24 Std.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 14. Nov., Mrgs. 4.45 m, gestiegen 14 cm.

Wetterkarte vom 14. November, Morgens 8 Uhr.



Ueberficht der Witterung. Das Minimum, welches gestern bei Kurland lag, ist mit rasch abnehmender Tiefe südwestwärts bis zur Oder-Mündung fortgeschritten, Wind und Wetter von fast ganz Europa beherrschend. Im Umkreise des Minimums sind die Winde schwächer geworden, auf der Westhälfte desselben sind sie meist frisch und auf der Osthälfte allenthalben schwach. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, zu Regen und Schneefällen geneigt und außer im Nordosten allenthalben wärmer. Die Temperatur liegt in Deutschland meist noch etwas über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 14. November 1883.

Staatspapiere.			
4% Preuß. Cons.	101 5/16	Nordwestbahn	154 1/4
4% Baden in fl.	100 3/4	Elbthal	166 7/8
4% " i. Mrk.	101 9/16	Mecklenburger	183 3/4
Oester. Goldrente	83 1/8	Oberschlesische	273
" Silberr.	66 9/16	Rechte-Oderufer	193
4% Ungar. Goldr.	72 13/16	Gotthard	91
1877er Russen	89 5/16	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	55	Oest. Loose 1860	116 5/8
Italiener	89 1/8	Wechsel a. Amst.	168.37
Egypter	67 13/16	" " Lond.	20.34
Banken.		" " Paris	80.68
Kreditaktien	231	" " Wien	168.30
Disconto-Comm.	179 1/2	Napoleonsd'or	16.16
Basler Bankver.	117 1/4	Privatdisconto	3 7/8
Darmstädter Bank	148 1/2	Bad. Zuckerfabrik	132 3/4
Wien. Bankverein	85.—	Alkali Wester.	176
Bahnaktien.		**Nachbörse.**	
Staatsbahn	261 1/4	Kreditaktien	230 1/8
Lombarden	114 3/8	Staatsbahn	260 3/4
Galizier	236 3/4	Lombarden	114 3/4
Buschtehrader	155 5/8	Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	465 50	Kreditaktien	273.—
" Staatsbahn	524 50	Marknoten	59.50
Lombarden	232.50	Tendenz: —	
Disco.-Comman.	179.70	**Paris.**	
Laurahütte	116.20		
Dortmunder	81.60	5% Anleihe	107.05
Marienburger	92.10	Staatsbahn	651.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Italiener	90.05
Tendenz: —		Tendenz: —.	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweizerische Rentenanstalt

für Lebensversicherungen und Renten.

13000 Versicherte für . . . . . 70,000,000 Fr.
Eigener Vermögensfonds . . . . . 18,000,000 „
Gewinnfonds der Versicherten . . . . . 2,700,000 „

Austheilung des Gewinnes als Altersrente, womit die Wohlthat der Lebensversicherung als Vorsorge für die Familie auch bei langem Leben mit dem relativ geringsten Opfer erreicht wird.

Billige Verwaltung; im Aufsichtsrathe 20 Versicherte.

Prospekte und Jahresberichte gratis bei sämmtlichen Agenturen, sowie bei der

Generalagentur für das Gr. Baden
G. A. Meyer,
Karlsruhe, Waldstraße 60.

X.275.6.

Nach New-Orleans, Texas und Californien

expediren wir am **5. Dezember ab Antwerpen** den prachtvollen Dampfer **„Bordeaux“** der Compagnie commerciale de Transports à Vapeur français und berechnen für Zwischendeckpassage

von **Mannheim** bis nach **New-Orleans** . . . . M. 125,
„ „ nach allen Hauptorten von **Texas** . „ 160,
„ „ „ „ „ **Californien** „ 275,

inclusive Kost von Antwerpen bis New-Orleans und Schiffsutensilien, sowie freie Fahrt von Mannheim bis zum Bestimmungsort. Passagiere haben baldigst zu accordiren und sich am 1. Dezember bei uns einzufinden.

Mannheim, den 8. November 1883. Z.653.2.

Gundlach & Bärenklau,
R 4 Nr. 7 Schützenstraße,
und deren **Herren Bezirksagenten.**

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich)

ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner,** vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.

Der *ächte Benediktiner-Liqueur* ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen. (Man. No. 3739.)

Karl Hetzel, Kaiserstr.; Herm. Munding, Kaiserstr. in **Karlsruhe;** Ph. Müller in **Offenburg.** Z.689.1.

Prämiirt mit 22 Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Ausgezeichnet mit 23 Hofdiplomen

Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet. Z.366.3.

Nürnberger Spielwaaren

Jean Munck, Nürnberg.
Grösstes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs
versend. sein. neuen illustr. Spielwaaren-Katalog, circa 4000 Nummern enthalt. gratis und franco.
Besitzer war vormals **Mitinhaber der Firma A. Wahnschaffe.** Z.609.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschollenheitsverfahren.

A.757.1. Nr. 17,493. Ueberlingen. Johann Nepomuk Haag von Permatingen, geboren im Jahr 1796, wanderte im Jahre 1835 nach Ungarn und ist seither vermißt. Derselbe wird hiermit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

von seinem derzeitigen Aufenthalt Nachricht anher gelangen zu lassen, ansonst er für verschollen erklärt und sein Vermögen den muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Ueberlingen, den 8. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Fromherz.

Entmündigung.

A.719. Nr. 9440. Lahr.
Die Entmündigung der Marianna Himmelsbach von Schutterthal betr.

Marianna Himmelsbach, 71 Jahre alt und ledig, von Schutterthal, wurde mit Beschluß vom 14. September 1883, Nr. 7238, wegen Gemüthsschwäche entmündigt und wurde ihr die eigene Verwaltung ihres Vermögens entzogen.

Lahr, den 5. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bender.

Erbeinweisung.

A. 716. Nr. 10,590. Ettenheim. Das Gericht hat heute verfügt:

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 5. September l. J., Nr. 8884, Einsprache nicht erhoben wurde, wird Sonnenwirth Berthold Schmidt von Rust in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Maria, geb. Stebel, eingewiesen.

Ettenheim, den 30. Oktober 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
J. Becherer.

Erbvorladungen.

Z.698. Bruchsal. Johannes, Balthasar, Karl Robert und Ida Hoffner von Stettfeld und Johann Schöninger von Ubstadt sind in den Nachlaß ihres am 29. September 1883 verstorbenen Onkels, Martin Hoffner von Stettfeld, gesetzlich mitberufen.

Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche an obigen Nachlaß

binnen 3 Monaten

hieher geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft so vertheilt werden würde, wie wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 9. November 1883.
Großh. Notar
Leonhard.

Z.685. Ettlingen. Anton Schlindwein von hier, geboren am 23. Juni 1861, ist zum Nachlaß seines gestern gestorbenen Vaters, Simon Schlindwein, Fabrikmeister hier, kraft Gesetzes als Miterbe berufen.

Sein Aufenthaltsort in Amerika ist unbekannt und wird derselbe zu den Erbtheilungs-Verhandlungen mit Frist

von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Nichterscheinens die Erbschaft lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Ettlingen, den 7. November 1883.
Großh. Notar
Heß.

Z.672. Nr. 636. Haslach. Katharina Grieshaber von Steinach ist zur Erbschaft ihres Vater Jakob Grieshaber, Leibgedinger von Steinach, berufen, ihr Aufenthaltsort aber nicht bekannt.

Dieselbe wird aufgefordert, zur Empfangnahme der Erbschaft

binnen drei Monaten

sich hier zu melden, widrigenfalls solche den übrigen Erben zugetheilt würde.

Haslach, den 8. November 1883.
Großh. Notar
K. F. Sevin.

Handelsregistereinträge.

A.747. Nr. 11,319. Schopfheim. Die Führung der Handelsregister betreffend.

Zu O.Z. 27 des Gesellschaftsregisters, „Spinnerei Atzenbach in Schopfheim“, wurde eingetragen:

Durch den Tod des Fabrikanten Johann Sutter hier gingen dessen Rechte an der Gesellschaft auf dessen Erben, nämlich: die Fräulein Maria Katharina Sutter, Emma Elisabetha Sutter, Johanna Albertine Sutter, ferner Karl Johann Hermann Sutter — dieser minderjährig und unter Vormundschaft seiner Mutter, Karl Reinhard Sutter Wittwe, Alice, geb. Schweickhardt in Freiburg — und Otto Bally, minderjährig und unter Vormundschaft seines Vaters, Fabrikanten Otto Bally in Säckingen, über und wird die Gesellschaft mit diesen fortgesetzt.

Schopfheim, den 6. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser.

A.699. Nr. 19,183. Offenburg. Zu O.Z. 5 des Genossenschaftsregisters, „Gewerbebank Zell a/H.“, wurde wurde heute eingetragen:

In Abänderung des Gesellschaftsvertrags vom 3. Januar 1876 wurden durch Generalversammlung vom 26. Dezember 1882 neue Statuten aufgestellt und werden diese ihrem wesentlichen Inhalte nach hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Firma der Gesellschaft ist „Gewerbebank Zell a/H.“ mit dem Sitze in Zell a/H. und dem Zweck des Betriebs eines Geldgeschäftes zur gegenseitigen Beschaffung der für Gewerbe u. Wirthschaft nöthigen Geldmittel.

Die Geschäfte des Vereins leitet:

a. Der Vorstand, z. Zt. bestehend aus den Mitgliedern:
Wilhelm Burger jg. als Direktor,
Heinrich Fischer als Kassier,
Ferdinand Neher als Kontroleur;
b. der Verwaltungsrath, welchem z. Zt. angehören:
Adolf Hördt als Vorsitzender,
Magnus Mang als Stellvertreter,
Adalbert Stunder als Schriftführer,
Andreas Schmieder,
August Beck,
Anton Huber,
Baptist Lang,
als Beisitzer;
sämmtliche Personen wohnhaft in Zell a/H.;
c. die Generalversammlung.

Der Vorstand wird auf Vorschlag des Verwaltungsrathes in der Generalversammlung durch Stimmenmehrheit gewählt.

Die Befugnisse und Geschäftsführung des Vorstandes sind in Uebereinstimmung mit dem Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1878 normirt.

Die Obliegenheiten des Vorstandes regelt eine von der Generalversammlung genehmigte Instruktion des Verwaltungsrathes.

Insbesondere binden Quittungen des Kassiers nur dann, wenn ein anderes Vorstandsmitglied mit ihm unterzeichnet.

Bei vorübergehenden Verhinderungen des Kassiers oder Kontroleurs vertritt der Direktor und bei der Verhinderung des letzteren der Kontroleur dessen Stelle.

Bei bleibender Verhinderung sorgt der Verwaltungsrath für den Stellvertreter, sowie die Anzeige hierüber an's Handelsgericht.

Die Enthebung der Vorstandsmitglieder von ihrem Amte erfolgt für vorläufig durch den Verwaltungsrath, für definitiv durch die Generalversammlung.

Die Verwaltungsrathsmitglieder werden durch die Generalversammlung mit Stimmenmehrheit auf 4 Jahre gewählt und werden alle 2 Jahre zur Hälfte erneuert; ihre Entlassung erfolgt in den gegebenen Fällen durch die Generalversammlung.

Die Rechte und Obliegenheiten des Verwaltungsrathes sind durch das Gesetz und die besondere Instruktion der Generalversammlung normirt.

Beschlußfassungen, welche in gemeinschaftlichen Sitzungen des Vorstandes u. Verwaltungsrathes zu erfolgen haben, sind in § 35 der Statuten aufgezählt; dahin gehören insbesondere: alle wichtigeren Geschäfte, wie die Anstellung und Entlassung der Beamten, Abschluß von Mietherträgen und die Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Bestimmungen über die Generalversammlung, Stimmrecht, Berufung ꝛc. sind conform mit denen des Genossenschaftsgesetzes hierüber, ebenso die Bestimmungen über Erlangung und Endigung der Mitgliedschaft, insbesondere die Ausschließung eines Mitgliedes, welches bei seiner Aufnahme die Zugehörigkeit zu einem andern ähnlichen Vereine verschwiegen hat.

Auch die Rechte und Pflichten der Mitglieder und die Bestimmung über ihre Geschäftsantheile entsprechen dem Genossenschaftsgesetz, ebenso die Satzungen über den Reservefond, Kreditbewilligungen, das Rechnungswesen, die Dividende, sowie die Bestimmung über Auflösung des Vereins und Haftung der Mitglieder.

Die Bekanntmachungen des Vereins, sowie die denselben verpflichtenden Urkunden ergehen unter dessen Firma und werden von 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Die Veröffentlichungen erfolgen in dem amtlichen Bezirks-Verkündigungsblatt.

Alle Streitigkeiten unter den Mitgliedern in inneren Angelegenheiten werden durch die Generalversammlung entschieden und findet eine Berufung auf den Rechtsweg nicht statt.

Offenburg, den 5. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

A.732. Nr. 11,724. Achern. Unterm Heutigen wurde zu O.Z. 145 des Firmenregisters eingetragen:

Karl Durst, Kaufmann von Stuttgart, wurde als Prokurist der Firma H. Brandstetter zum Adler in Renchen bestellt.

Achern, den 6. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Baumstark.

A.770. Nr. 8045. Bretten. In das diesseitige Musterregister wurde heute eingetragen:

Die Firma C. Beuttenmüller & Cie. in Bretten hat für das unter Ordnungszahl 1 eingetragene Muster — zwei Blechkränze — die Verlängerung der Schutzfrist bis auf weitere 3 Jahre angemeldet.

Bretten, den 7. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Selb.

A.710. Nr. 11,991. Durlach. Zu O.Z. 131 des Firmenregisters (Firma: Julius Schmitt in Durlach) wurde unterm Heutigen eingetragen: Inhaberin der Firma ist, auf Ableben des Kaufmanns Julius Schmitt, dessen Wittwe, Katharine Maria, geborne Philipp von hier.

Durlach, den 6. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

A.714. Nr. 9243. Wertheim. Zu O.Z. 10 des Gesellschaftsregisters ist einzutragen:

Die Firma „Müller und Comp. in Wertheim“ ist erloschen.

Wertheim, den 6. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jäckle.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.694.1. Freiburg.

Mühle-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Bürgermeister Johann Baptist Vogt Eheleute von Ebnet werden der Erbtheilung wegen am

Montag, 26. November d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Ebnet öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird:

a. Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer und Stallung, Mühle mit 3 Mahlgängen und 1 Fruchtgang nach neuester Konstruktion, gut eingerichteter Bäckerei mit ausgedehnter Kundschaft, Schweinstall, Schopf, Dreschmaschine, Futterschneidmaschine und 2 Jauchert (72 Ar) Gras- und Baumgarten, unten im Dorfe Ebnet an der Landstraße, eine Stunde von Freiburg, neben Ferdinand Walter, hinten der Eschbach;
b. 1246 Quadratfuß Garten mit gewölbtem Keller an der Landstraße, neben Leo Kotterer u. Gemeinde;
c. 42 Ruth. Mattfeld im Gemeindegrün, neben der Böschung des Dreisamkanals und selbst;
d, 4 Ruthen Almend bei der Mühle, neben selbst und Gemeinde;

zusammen taxirt zu . **35,000 M.**

Vom Kaufschilling ist ein Fünftel baar, der Rest in 4 Jahresterminen zahlbar.

Es ist ein zahlungsfähiger Bürge zu stellen. Fremde Steigerer haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Wenn der Anschlag nicht geboten wird, findet Verpachtung auf **6** Jahre statt.

Freiburg, den 3. November 1883.
Der Großh. Notar:
V. Schlerath.

Z.659.2. Kirnbach.

Freiwillige

Liegenschafts-Versteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird das in Gemeinschaft mit den Kindern sich befindende Hofgut des verstorbenen Sonnenwirths Christian Faist in Kirnbach am

Donnerstag, 22. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Kirnbach öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt (vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung), wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, als:

a. Ein zweistöckiges Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude mit einem besonders stehenden Wasch- und Backhaus,
b. 8 Ruthen Garten,
c. 9 Morgen Ackerfeld,
d. 10 Morgen 1 Viertel 6 Ruthen Wiesen,
e. 42 Morgen 1 Viertel 18 Ruthen Reutfeld,
f. 7 Morgen Wald im Grafenloch.

Diese Liegenschaften bilden ein geschlossenes Gut,

gerichtlich taxirt zu . 22,000 M.

Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an zu 4 % verzinslich, zahlbar 1/5 baar, der Rest in drei Martini-Terminen, 1884, 1885 und 1886.

Dem Käufer bleibt überlassen, den Kaufschilling auch früher zu bezahlen.

Wolfach, den 27. Oktober 1883.
Der Großh. Notar:
Martin Lattner.

Z.703. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Wirkung vom 20. November 1883 treten im Verkehr zwischen Ludwigshafen und Würzburg Badische Bahn für Würzburg transitirende und zur Umkartirung daselbst bestimmte Güter ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Güterexpeditionen.

Karlsruhe, den 13. November 1883.
General-Direktion.

Z.667.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung von Schienenbefestigungsmaterialien, und zwar:

Laschen, Laschenschrauben, Unterlagsplatten und Schienenkloben sowohl für 129 als auch 102 mm hohe Schienen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

23. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen, Zeichnungen und das Verzeichniß der zur Vergebung gelangenden Materialien auf portofreie Anfrage abgegeben werden.

Die Soumissionsergebnisse werden im Deutschen (Berliner), im Allgemeinen (Stuttgarter) u. im Straßburger Soumissionsanzeiger s. Zt. veröffentlicht.

Karlsruhe, den 7. November 1883.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Z.688.2. Nr. 2600. Karlsruhe.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Zur Herstellung des **eisernen Einfriedigungs-Geländers** um den **Gr. Erbprinzengarten** längs der verlängerten Lammstraße und der **Kriegsstraße,** sowie um den **Großh. Schlößchengarten** längs der Kriegsstraße sollen nachfolgende Arbeiten **auf Einzelpreise** in Accord gegeben werden:

Zum Erbprinzengarten:

Maurerarbeit	im Anschlag zu	919	M.	45
Steinhauerarbeit	„ „	1257	„	60
Eisenarbeit	„ „	8944	„	74
Anstreicherarbeit	„ „	282	„	—

Zum Schlößchengarten:

Maurerarbeit	im Anschlag zu	545	M.	71
Steinhauerarbeit	„ „	1572	„	48
Eisenarbeit	„ „	6870	„	04
Anstreicherarbeit	„ „	240	„	43

Die bezüglichen Voranschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei unterzeichneten Stellen zur Einsicht aufgelegt, wo auch die versiegelten Angebote längstens bis zum

24. November ds. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen sind, und zwar in der Weise, daß die Angebote für die Arbeiten im Erbprinzengarten bei Großh. Hofbauamt, die für den Schlößchengarten bei Großh. Bezirks-Bauinspektion abzugeben sind.

Karlsruhe, den 9. November 1883.
Großh. Hofbauamt. Großh. Bezirks-Bauinspektion.

A.771. Nr. 373. Baden.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und des Lagerbuches von der Gemarkung **Sinzheim** ist mit Genehmigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Tagfahrt auf

Samstag den 24. d. M.,

von Morgens 9 Uhr an, in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Sinzheim abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Baden, den 10. November 1883.
Baumann, Bezirksgeometer.

Z.677.3. J.Nr. 2342. Rastatt.

Köchin oder Wirthschafterin gesucht.

Für das **Kasino** der Offiziere des I. und II. Bataillons 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 in **Rastatt** wird eine Köchin oder Wirthschafterin gesucht, welche selbständig u. für eigene Rechnung die Lieferung des Essens übernimmt.

Reflektirende Personen wollen sich an das genannte Regiment wenden, von wo aus ihnen eventuell die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg